

## Maria-Theresien-Stein Nr.85 im Hohenbrugger Wald

**Beschreibung:** Der Maria Theresien Grenzstein aus dem Jahr 1756 steht an der ehemaligen Grenze zwischen der Steiermark und Ungarn im Hohenbrugger Wald. Der Grenzstein hat die Jahreszahl 1756 eingemeißelt sowie die Grenzstein Nummer 85.

Es sind die drei Buchstaben R. M. H. in Dreiecksform angeordnet zu sehen, die für „Maria Regina Hungarie“ (Maria, Königin von Ungarn) stehen. Der Grenzstein ist an einer Seite leicht beschädigt. Dieser Grenzstein ist einer von mehreren, die alle aus verschiedenartigen Materialien, zumeist aus Kalkstein gefertigt wurden.

**Historie:** Unter der Regierungszeit Maria Theresias wurden die Grenzsteine an der ehemaligen steirisch-ungarischen Grenze an jenen Stellen aufgestellt, an denen die Grenze in der Landschaft unübersichtlich war. Diese Grenzsteine stellen eine Besonderheit an der ehemaligen Grenze zwischen dem damaligen Königreich Ungarn und dem Herzogtum Steiermark dar. Heute bilden diese Grenzsteine die Grenze zwischen den Bundesländern Steiermark und Burgenland.

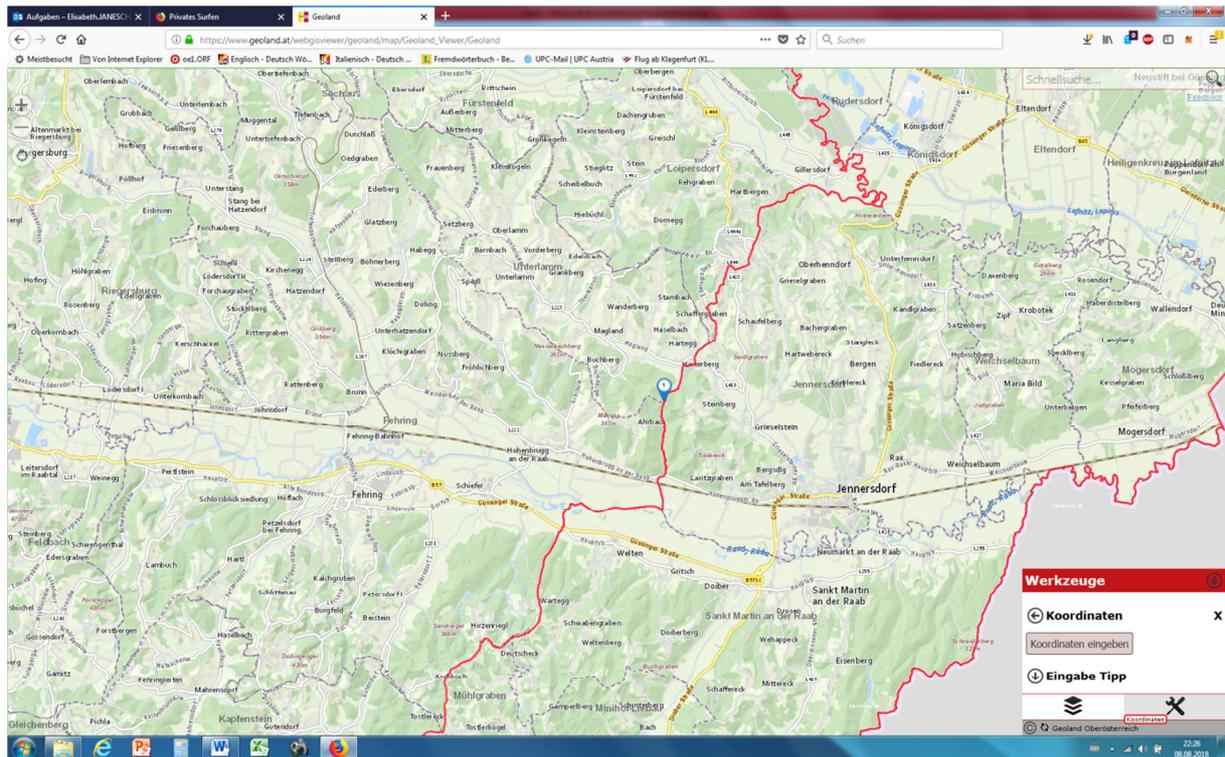


Foto: W. Portsch  
(Bürgerservice Stadtamt Fehring)

**Lage:** Breitengrad 46.954044 Längengrad 16.095401

Der Grenzstein ist aktiv und steht heute an der Grenze zwischen den Gemeinden Fehring, Unterlamm und Jennersdorf, an der Bezirksgrenze zwischen den Bezirken Südoststeiermark und Jennersdorf und an der Grenze zwischen den Bundesländern Steiermark und Burgenland. Die Katastralgemeinden Hohenbrugg und Magland in der Steiermark, Grieselstein und Jennersdorf im Burgenland.





[www.geoland.at](http://www.geoland.at)

zusammengestellt: DI Janeschitz 08 09 2018

**Einsendung:** Walter Portsch Bürgerservice Stadtamt Fehring Grazerstraße 1 8350 Fehring  
walter.portsch@fehring.gv.at T +43 (3155) 2303 421 F +43 (3155) 2303 200



„Maria-Theresien-Stein“ Nr. 85 im Hohenbrunner Wald. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden unter Maria Theresia an der Grenze zwischen der Steiermark und Ungarn Grenzsteine gesetzt.<sup>201</sup>



Grenzsteine, die seit 1840 gelagert waren, gelangten nicht zur Aufstellung. Es handelt sich um Granitsteine mit den Aufschriften „MO 184“ auf der einen und „HSI 184“ auf der anderen Seite. Auf dem Bild die beiden Grenzsteine beim Mader-Kreuz in Hohenbrugg Nr. 19 (Foto Grassmug).



in Scheming, Plescher gmain, ... mehrmals eine Kraxen Hüenner herausgebracht.<sup>202</sup>

Im Februar 1710 entdeckte der Hohenbrunner Verwalter bei der Kontrolle der Wache in Magland statt der Bauern zwei Buben, die er sofort wegschickte und durch zwei taugliche Wachleute ersetzte. Als er im März wieder kontrollierte, fand er überhaupt keinen Mann vor. Der Dorfrichter meinte zu diesem Vorfall, die Bauersleute wären schon mit Feld- und Weingartenarbeit beschäftigt. Worauf der Verwalter die Bitte aussprach, wenigstens einen Mann auf die Wache zu stellen.

Unter den Grenzgängern gab es natürlich auch Leute, die auf beiden Seiten Besitzungen hatten. So kam

der „Matthiaß“ aus Jennerndorf mit einem Paß vom Obristleutnant und Kommandanten von St. Gotthard, um mit seinem Weibe in Weinberg notwendige Verrichtungen tätigen zu können. Zwei Fehringler haten hingegen im März 1710 um Erlaubnis, ihre auf ungarischer Seite gelegenen Weingärten bearbeiten zu dürfen.

Im Werbbezirk Hohenbrugg gab es noch 1846 zwei Grenzwachstationen, eine zu Hohenbrugg und eine zu Haselbach in der Gemeinde Magland.<sup>203</sup>

Am Ende des Dorfes, gegen Ungarn zu, stand ein Mautschranken. Dieser wurde im Jahre 1850 beseitigt, und ebenso zogen die im Hause Nr. 55 wohnenden Panduren (Grenzwächter) ab.

Anlässlich eines Manövers wurden am 12. September 1893 in Hohenbrugg und Umgebung Truppen des 28. Inf. Truppen Div. Kommandos Laibach einquartiert. In Hohenbrugg war das Kommando des Inf. Reg. 97 in Pola (Inf. Reg. Georg Freih. v. Waldstätten) einquartiert. Dabei wurden von den Soldaten Patronen zurückgelassen, die von der Dorfjugend mit Eifer gesammelt wurden; es kam auch zu Verletzungen, als in unvorsichtigster Weise Patronen zur Abfeuerung gebracht wurden.<sup>204</sup>

201 Vgl. R. Grassmugl; J. Schober, Genevenmessung unter Maria Theresia. In: Feldbacher Beiträge zur Heimatkunde der Südossteiermark, Heft 7, 1998, 148 f.; K. Knjalek, Die historischen Grenzsteine 1756, Graz 1981.

202 StLA, A. Lamberg, Sch. 21/3131.

203 StLA, Göbl'sche Topographie, Sch. 3/46.

204 StLA, BH, F. J-18980893.